

phen-Berein
sberger".
n 10. Febr. cr.,
8 1/2 Uhr:
eines neuen
stufes.
gen werden von
Nochholz hier
gegen genommen;
ie Liste zum Ein-
ereinschlusse, Hotel
offen.
6 Mt.
Der Vorstand.
unterricht.
den 3. Februar,
Frau Wwe. Wenke
einen Tanzunter-
richtsunterricht.
Nachdem die ver-
weid angenommen.
Dahl, Tanzlehrer.
den 4. Februar,
mittags 3 Uhr,
ammlung
des Frauen- und
vereins der Guts-
in evangel. Ver-
dem Besuche ladet ein
Der Vorstand.
astnachts-
Kostüme
Herren und Damen
weisse billigt
S. Stöck.
Witten, Oberstr. 17.
1. Mai noch die
Stage
s 7 Räumen, nebst
Tischboden, in
er Treibung zu ver-
So, sagt die Exped.
Wohnung
nern wird von H.
rübigen Hause zum
nietzen gesucht.
dem sagt die Exped.
Wohnung,
per 1. Mai zu ver-
kaufmann in Grotte.
Wohnung
in oder in der
Stadt, per 1. Mai zu
vermieten. Angebots-
bittet, d. H. unter K.
richten.
eine kleine Familie
Zimmer
Stod auf Mai zu
Zu erfragen in d.
Markt. Tagebl.
ines
immer
ai zu vermieten.
n, Hörschestr. 13.
e junge Leute finden
u. Logis.
ragen in der Exped.
elengefunde
und
angebote
Zeile 10 Pfg.
Verbreitung in den
D Exemplaren.
führer gesucht.
Spaten- und Wack-
it wird zum baldigen
in durchaus tüchtiger
er unter günstigen Be-
zu engagieren gesucht.
Herten unter K. Nr.
die Exped. d. H.
in Junge
ange und leichte Arbeit
Fr. G. Areutler,
tisch- und Steinbruderei.
iges
stmadchen
er Familie mit guten
in findet zum 1. März
Hagen i. W.,
Marienstraße Nr. 5,
partiere.
Verlag von
old & Co. in Witten.
on S. Nibel & Co.
in Hagen.
unter Verantwortlichkeit
Reichold in Witten.

No. 30.

Preisproch-Nr. 46 für Witten.

Witten, Donnerstag, den 5. Februar.

Preisproch-Nr. 18 für Hagen.

1891.

Märkisches Tageblatt

verbunden mit dem

General-Anzeiger für Witten und Umgegend.

Abonnementpreis (incl. der Gratistheile)
„Märkisches Heim“: 1,80 Mark vierteljährlich,
monatlich 62 Pfg. bei Bestellung durch die Post.
Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.
Inserenten werden die 7 gespaltene Petitzeile mit
10 Pfg. berechnet.

Waldersee's Rücktritt.

Der Chef des Großen Generalstabes der Armee, Graf Waldersee, ist nunmehr von seinem Amte zurückgetreten. Die Meldung hat großes Aufsehen erregt und wird in den weitesten, nicht bloß militärischen Kreisen besprochen. Waldersee, der dem Kaiser schon eine Reihe von Jahren zur Seite gestanden hatte, war von letzterem selbst zu seinem Nachfolger ausgesprochen, und hat auch nach Moltke's Rücktritt im August 1888 die Geschäfte des Großen Generalstabes geleitet, und zwar, wie allgemein anerkannt wird, als würdiger Nachfolger seines großen Vorgängers. Der Posten des Chefs des Großen Generalstabes ist der wichtigste in der ganzen Armee, sein Wort gilt in allen und jeden militärischen Fragen. Ausrichtung, Ausbildung, Bewaffnung, Armeestärke, in Allem hat der Chef des Großen Generalstabes mitzusprechen, er ist die Person, auf welche der oberste Kriegsherr im Kriege, wie im Frieden gleichmäßig am meisten hören muß. Die große Arbeit des Generalstabes, die Ausarbeitung der militärischen Operationspläne, die Leitung der strategischen Bewegungen ist nur möglich, wenn dieser Offizier mit allen Einzelheiten der Armee auf das Genaueste vertraut ist; die Kenntnis der Armee, ihrer Leistungsfähigkeit, Ausrichtung und Bewaffnung gestattet dem Chef des Generalstabes erst, seine höheren Pläne zu entwerfen, und es ist selbstverständlich, daß sein Wort gewichtig mit in die Waagschale fällt in allen Dingen, welche Erhöhung der Schlagfertigkeit der Armee betreffen. Der Kaiser ist Kriegsherr der Armee, der Chef des Generalstabes ist nicht dem Namen, wohl aber der That nach, der erste Offizier der Armee. Daß ein Wechsel auf diesem Posten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht, ist natürlich, und im vorliegenden Falle geschieht das um so mehr, da allgemein bekannt ist, daß Kaiser Wilhelm II. und Graf Waldersee persönlich befreundet seit langen Jahren sind. Ueber Graf Waldersee ist viel gesprochen und geschrieben; das Meiste, von dem, was verbreitet ist, beruht wohl auf falschen Auffassungen. Er wurde nicht nur der Führer der Militärpartei genannt, sondern auch als Führer einer Kriegspartei in Berlin, als entschiedener Gegner Fürst Bismarck's und warmer Freund Stöckers hingestellt, künftiger Reichskanzler genannt, und was dergleichen Dinge mehr sind. Daß Graf Waldersee der hochkirchlichen Richtung zugethan ist, steht außer Zweifel; das ist seine Überzeugung und geht also auch Niemand etwas an. Daß er kein Kriegsfreund ist, hat er selbst in einer längeren Rede gesagt, Reichskanzler ist er nicht geworden, von Allem, was früher gesagt ist, hat sich also nur recht wenig bewahrheitet. Wenn jetzt der Rücktritt des Grafen erfolgt, so ist die Ursache also sicher nicht auf politischem Gebiete zu suchen, sondern einfach auf militärischem, und das nächstliegende ist wohl der Umstand, daß die Stellung des Generalstabes ganz allmählich und öffentlich unbemerkt sich etwas geändert hat. Der Kaiser hat seinen eigenen Willen, der heutige Reichskanzler ist zugleich ein hochbegabter Offizier, den sein Vorgänger den besten deutschen General genannt hat. Damit hat sich auch Waldersee's Verhältnis zum Kaiser geändert, und die Folge ist der Rücktritt. Das ist eine sehr einfache und entschiedene die wahrscheinlichste Erklärung.

Man hatte im vorigen Jahre mehrfach von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Grafen Waldersee auf militärischem Gebiete gesprochen, aber erst, seitdem Herr von Caprivi Reichskanzler geworden ist. Früher war Herr von Waldersee die erste militärische Autorität, und der Kaiser ist seinen Rathschlägen wohl bereitwillig gefolgt. Dem Reichskanzler von Caprivi ist es sicher nie eingefallen, sich in die Fragen des Generalstabes einzumischen, aber er ist der Chef der gesamten Reichsverwaltung und als solcher kommt er sicher in die Lage, auch in militärischen Angelegenheiten mitzusprechen zu müssen. Fürst Bismarck hat, das ist ja bekannt, den Ansichten der militärischen Autoritäten gegenüber durchaus nicht in allen Fällen beigeknickt, es ist auch zwischen ihm und der sogenannten Militärpartei zu Reibereien gekommen, aber schließlich hat er doch in den meisten streitigen Punkten nachgegeben müssen. Militärfragen, das war der Punkt, in welchem Fürst Bismarck beim alten Kaiser nicht Alles durchsetzen konnte, was er wollte. Heute ist der Reichskanzler Offizier, der Gründe der militärischen Kreise Gegenstände entgegenzusetzen im Stande ist, und auf den zu hören der Kaiser den vollen Anlaß hat. Was im Einzelnen vorgelegen haben mag und noch vorliegt, entzieht sich der Berechnung, wird auch kaum genau bekannt werden. Der Kaiser hat Waldersee wahrscheinlich ungern gehen lassen und wird ihm seine persönliche Freundschaft bewahren, aber in solchen Staatsangelegenheiten darf man einmal nicht ein persönliches Freundschafts-

verhältnis die erste Stelle beanspruchen, sondern die Prinzipien. Was Waldersee geleistet, wird ihm unvergessen bleiben, aber um einen Nachfolger besteht keine Sorge. Mit Recht hat der Kaiser am 90. Geburtstag unseres alten Volkes hervorgehoben, nicht das kleinste Verdienst des Generalfeldmarschalls sei es, daß er eine große Zahl von Männern herangebildet habe, welche befähigt seien, sein Werk fortzusetzen. Und das war ein rechtes Wort am rechten Platze. Der deutsche Generalstab hat Kräfte herangebildet, die nicht versagen.

Rundschau.

Die Reform der Eisenbahn-Tarife betreffend. Ueber die bereits gemeldete Erklärung des Regierungsvorstandes in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wird noch berichtet: Ministerialdirektor Fleck theilte mit, daß diese Verhandlungen zu einem gewissen Abschluß gelangt und in den meisten Punkten eine Verständigung erzielt sei. Die Regierung habe sich dabei auf den Standpunkt der Resolution gestellt, welche die im vorigen Jahre mit dem Brömschen Antrag befaßte Commission angenommen habe: also allgemeine fühlbare Ermäßigung der Tarife unter Vereinfachung des Systems. Zwischen Nord und Süd bestiehe freilich noch eine Meinungsverschiedenheit der vierten Klasse, welche Breiten nicht fallen lassen wolle. Die Regierung sei sich wohl bewußt, daß man bei durchgreifender Reform das Risiko eines Ausfalls von 18 bis 50 Millionen Mark in den Einnahmen laufe, doch rechne sie auch auf einen gewissen Ausgleich durch Steigerung des Verkehrs. Vorbedingung des Erfolges sei allerdings, daß die Ermäßigung an der richtigen Stelle und in dem richtigen Maße vorgenommen werde, vor allem dürfe die Ermäßigung nicht zu gering sein. Auf eine Vermehrung der Ausgaben durch stärkeren Bedarf an Betriebsmaterial werde man allerdings gefaßt sein müssen, da die Ausnutzung der Plätze sich erheblich steigern werde. Während im Allgemeinen eine Verständigung mit den anderen deutschen Staatsbahnen über eine Reform im Sinne der vorjährigen Resolution zu hoffen sei, habe die Regierung auch eine Ermäßigung der Lokaltarife als eine besondere Maßregel in Erwägung gezogen.

* Einen sehr kriegerischen Gedanken hat die Centrumpartei gefaßt: Sobald wieder ein Mandat derselben für den Reichstag frei wird, soll ein deutscher Jesuitenpater zum Abgeordneten gewählt werden. An geeigneten Kandidaten fehlt es nicht, da in Rheinlanden noch verschiedene Jesuiten leben. Einer derselben, Pater Nischenbremer, hat 1871 in der Schlacht bei Le Bourget vor Paris das Eisene Kreuz erster Klasse erhalten. Einen Jesuiten im Reichstage reden zu hören, wäre gewiß von Interesse.

* Die Veröffentlichung der Berichte Emin's an den Reichskommissar von Wislmann, deren Einsendung das auswärtige Amt bekanntlich verlangt hatte und die vor einigen Tagen eingetroffen sind, steht als Weisbuch unmittelbar bevor. Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, haben dieselben durch ihre Sachlichkeit innerhalb der Reichsregierung einen für Emin sehr günstigen Eindruck gemacht; sie scheinen durchaus dazu angethan, denen recht zu geben, welche gegen eine Verurtheilung Emin's auf Grund des offenbar nicht unbefangenen Berichtes Wislmann's Widerspruch erhoben. Inzwischen sind noch weitere Berichte Emin's angelangt, die wahrscheinlich in einem Nachtrag zu dem schon im Druck befindlichen Weisbuche dem Reichstage und Bundesrath zugehen werden.

* Die internationale Lage steht heute vorwiegend unter dem Eindrucke der italienischen Kabinetskrise. Mit Crispi verjährt derjenige Staatsmann Italiens von dem Schauplatze langjähriger Wirkens, dessen bedeutende Persönlichkeit sich bei Freund und Feind des gleichen Respektes, wenn auch schon nicht der gleichen Verehrung zu erfreuen hatte. In Deutschland galt Crispi für den hervorragendsten Vertreter der Zugehörigkeit Italiens zum Dreibunde und es entspricht nur dem Geiste dieser Auffassung, wenn Herr Crispi bei den Franzosen nächst dem Fürsten Bismarck der bestgeachtete Staatsmann des modernen Europa war und ist. Für Deutschland gipfelt die Reflexion, zu welchen der Sturz des Kabinetts Crispi führt, naturgemäß in der Frage nach dem Einfluß, den dieses Ereigniß auf den Bestand des Dreibundes üben könnte. Und da kann bei ruhiger, unbefangener Prüfung des Vorgefallenen die Antwort kaum zweifelhaft sein. So aufrichtig alle Freunde Italiens und des Dreibundes bei uns die Kunde von dem Rücktritte des bisher leitenden italienischen Staatsmannes beklagen, so wenig ver-

fennen sie gleichwohl, daß diese Wendung in erster Linie eine mehr persönliche als sachliche Tragweite besitzt. Der Dreibund ist eine Schöpfung, welche ins Leben gerufen wurde durch das über den wechselnden Launen der Tageskonjunktur erhabene dauernde Bedürfniß der Völker, welche an ihm Theil haben, der Fürsten, welche sich Bundeestreue gelobt und fest zusammenhalten, weil sie in ihrer Regenten-gewährleistete Friede Europas die den Interessen ihrer Völker zuträglichste Form der politischen Entwicklung bildet. Es wäre schlimm um die Ruhe des Welttheiles bestellt, wenn der Dreibund auf seinen festeren Grundlagen errichtet wäre, als auf dem persönlichen Willen eines Mannes oder einiger Männer, möchten diese auch zu den bedeutendsten Charakteren ihres Zeitalters gehören. Gewiß hat Herr Crispi sich während der ganzen Dauer seiner Amtsführung als ein verständnisvoller, eifriger und pflichttreuer Anwalt des Festhaltens Italiens am Dreibunde erwiesen, und sein Rücktritt wird in Deutschland ebenso aufrichtig bedauert, als seine staatsmännische Begabung bei uns geschätzt wird. Insofern darf man nicht vergessen, daß Herr Crispi, indem er seine Politik machte, so handelte, wie es die vitalsten Interessen seines Landes und der ausgesprochenen Wunsch und Wille seines Souveränes ihm vorschrieben, und daß jene, die internationale Stellung Italiens an der Seite der mitteleuropäischen Kaiserreiche bedingenden Momente dadurch, daß Crispi vom Amte zurückgetreten, an ihrer Kraft und Geltung nicht das Mindeste eingebüßt haben. Wenn-gleich der Bruch zwischen Crispi und der Kammer-mehrheit in ziemlich scharfer Form sich vollzog, so liegt doch der übergroßen Zahl aller Italiener der Gedanke meilenfern, nimmere die auswärtige Politik auf andere Bahnen infradirekt zu wollen, als sie im Dreibunde festgelegt erschienen. Es wird sich vielmehr herausstellen, daß die Dreibundsidee, welche ihre eigentliche Feuerprobe an jenem denkwürdigen Märztag stand, wo ihr geistiger Vater, der Fürst Bismarck, das Amt des Reichskanzlers niederlegte, auch auf italienischem Boden durch Crispi's Zurück-treten eine Verdunkelung nicht erleiden, sondern daß diejenige Auffassung Recht behalten wird, welche den Sturz des Ministeriums Crispi vorwiegend unter dem Gesichtspunkte der inneren Politik Italiens beurtheilt.

Deutscher Reichstag.

56. Sitzung vom 3. Februar.

Am Bundesrathstische: von Caprivi, von Böttcher, v. Marschall, v. Walther.

Im Hofloge befindet sich Prinz Heinrich von Preußen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst: Erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Prüfung der Läufe und Verschlässe der Handfeuerwaffen.

Abg. Klemm (konf.) empfiehlt die vorgeschlagene obligatorische Prüfung der Handfeuerwaffen, welche besonders dem Kleingewerbe von großem Nutzen sein werde. Redner schlägt dazu eine anderweitige Fassung der Strafbestimmungen des Gesetzentwurfs vor.

Abg. v. Münch (Demokrat) befreit, daß die Vorlage dem Kleingewerbe Nutzen bringen werde. Die Abg. für die obligatorische Prüfung der Waffen gebe auch nur von der Großindustrie aus. Der Zweck des Gesetzes, die Zulassung unserer Handfeuerwaffen in solchen Ländern zu erlangen, welche nur geprüfte Waffen eingeben lassen, wäre auch bei fakultativer Prüfung erreicht.

Staatssekretär von Böttcher führt aus, daß die Stärkung der deutschen Handfeuerwaffenindustrie nur durch eine obligatorische Prüfung erreicht werden könne, denn diese allein biete für die Zuverlässigkeit der Waffen vollständige Garantie.

Abg. Graf Mirbach (konf.) befürwortet die Vorlage, die auch einem lange gestillten Bedürfnisse der deutschen Jägerwelt entspricht. Wenn, wie mir, schon einmal ein Gewehr in der Hand gerirungen ist, der empfindet die Nothwendigkeit der obligatorischen Prüfung um so lebhafter. Redner empfiehlt auch die Errichtung eines Instituts für Versuche mit Handfeuerwaffen in Berlin.

Abg. Lucius (Chr.) befürwortet die Vorlage im Interesse des Kleingewerbes.

Hierauf wird der Gesetzentwurf einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Alsdann wird die zweite Beratung des Etats beim Spezialetat des auswärtigen Amtes fortgesetzt.

Abg. Dr. Hamacher (natlib.) durch die Zeitungen ging neulich die sensationelle Nachricht, daß ein Agent einen Affessor eine Stellung beim auswärtigen Amte gegen eine gewisse Vergütung bejagt habe. Ist dem auswärtigen Amte hierüber etwas bekannt?

Seelente von nordamerikanischen Polizisten verhaftet werden sollten. Auf die deutscherseits erhobenen Reklamationen hat die nordamerikanische Regierung eine Untersuchung der Vorgänge veranlaßt, und es ist zu erwarten, daß die Affaire ihre befriedigende Lösung finden wird. Der Staatssekretär widerpricht dabei der Annahme, daß ein Schiff, wenn es unter fremder Flagge in einem Hafen liege, extraterritoriales Gebiet bilde.

Abg. Dr. Hamacher (natlib.) bringt den Fall des deutschen Kaufmanns Hönigsberg zur Sprache, welcher durch das durchaus vertragswidrige Vorgehen der englischen Royal Niger-Company schwer geschädigt worden ist. Redner erlucht die Reichsregierung, die Ansprüche Hönigsbergs in London energisch zu vertreten, sie werde dabei alle übrigen europäischen Regierungen hinter sich haben. Staatssekretär von Marschall: Die Reichsregierung hat bereits die Interessen des deutschen Kaufmanns Hönigsberg, die sie als berechtigt anerkennt, energisch vertreten, aber leider ist die Sache noch immer nicht zum befriedigenden Abschluß gelangt. Die Regierung in London gibt zu, daß das Verfahren ihrer Royal-Niger-Company ein tadelswerthes gewesen ist, bestritt aber die Vertragswidrigkeit des Verfahrens. Die Verhandlungen schweben jetzt noch bezüglich der Höhe der Hönigsberg zu gewährenden Entschädigung.

Auf eine Anfrage des Abg. Jbren (natlib.) erklärt Staatssekretär von Marschall, daß er sofort nach dem Eintreffen der Nachricht vom Ausbruch einer Revolution in Chile die britische Regierung erlucht habe, den Schutz der dortigen Reichsangehörigen mit zu übernehmen, daß diesem Ersuchen in bereitwilliger Weise Folge gegeben worden sei. Die fortwährenden Ausgaben des Etats werden hierauf genehmigt. Bei den einmaligen Ausgaben sind als Beihilfe zur Förderung der auf Erziehung Centralafrikas gerichteten wissenschaftlichen Betreibungen 200 000 Mark eingestellt. Die Budgetkommission empfiehlt die Genehmigung dieses Postens.

Abg. Dr. Vamberger (freil.) erklärt, daß seine Partei wie früher nur 150 000 Mark für diese Zwecke bewilligen werde. Ich vertheile habe immer nur mit schwerem Herzen für diese Beihilfe gestimmt, denn die Africareisenden haben erst die ganze, mir unympathische Kolonialpolitik herbeigeführt.

Bundesrathskommissar Geh. Rath Kayser befreit, daß bei der Verwendung dieser Beihilfe der wissenschaftliche Zweck nur der Dedantant für kolonialpolitische Bestrebungen bilde. Nur rein wissenschaftliche Expeditionen werden aus dem Fonds unterstützt. Daß diese Expeditionen auch der Kolonialpolitik zu Gute kommen, läßt sich nicht leugnen, aber das ist doch kein Nachtheil.

Abg. Vamberger (freil.): Der Herr Redner hat mich in vielen Punkten nicht verstanden. Ich bin durchaus nicht der wüthende Kolonialfeind, für welchen er mich zu halten scheint. Es liegt gar kein Grund vor, hier im Parlament die alte Kampfesweise wieder aufzunehmen.

Abg. v. Vollmar (Soz.) findet den Standpunkt des Abg. Vamberger nicht verständlich. Entweder bewilligt man die ganze Summe, oder man hat Mißtrauen und dann bewilligt man eben nichts. Ich für meine Person werde für die Vorlage stimmen.

Abg. Windthorst (Chr.): Wir sind der Ansicht, daß uns die Erklärungen der Regierung über die Verwendung des Fonds genügen können. Wir werden daher für die Summe stimmen.

Abg. Richter (freil.): Von diesem ganzen Fonds werden nur wenige hundert Mark zu anderen Zwecken, als für die Kolonien verwendet. Man kann daher nicht behaupten, daß allgemeine wissenschaftliche Zwecke mit diesem Fonds verfolgt werden. Die ganze Summe wird für die afrikanischen Schutzgebiete verwendet, zu Expeditionen, die bestimmt sind, das Handelsmonopol der Eingeborenen zu durchbrechen. Diese Expeditionen erhalten militärischen Schutz vom Reiche, sie sind zu wissenschaftlichen Zwecken schon darum am wenigsten geeignet, weil die Verfolgung der Handelsinteressen diesen Expeditionen etwas Gefährliches giebt. Die weitere Ausdehnung der wissenschaftlichen Forschung in das Hinterland von Kamerun, welche die weitere Ausdehnung unserer Schutzgebiete herbeiführen, halten wir eben für nachtheilig, und deshalb beantragen wir den Abbruch von 50 000 Mark von dieser Position.

Abg. Scipio (natlib.): Ich halte es durchaus nicht für einen Fehler, wenn die wissenschaftlichen Forschungen in den deutschen Schutzgebieten stattfinden. Es ist das besser, als wenn wir anderen Nationen diese ganze Arbeit abnehmen in deren Schutzgebieten. Meine politischen Freunde werden, daher die Summe toll bewilligen.

Reichskanzler von Caprivi: Es scheint doch, als ob die Sache recht einfach liegt. Die Verhältnisse im Hinterlande von Kamerun und Togo sind keineswegs geklärt und es ist ganz natürlich, daß sich diesen Gegenständen die wissenschaftlichen Forschungen zuwenden. Wenn wir diese Schutzgebiete ertragfähiger machen wollen, so müssen wir doch auch durch wissenschaftliche Expeditionen die Mittel hierzu ausfindig machen.

Abg. von Vollmar (Soz.): Wir ist bei solchen Expeditionen das wissenschaftliche Interesse die Hauptfrage. Auch andere Länder geben ja große Summen für solche Bestrebungen aus. Ganz trennen lassen sich freilich die wissenschaftlichen und Handelsinteressen bei solchen Expeditionen nicht, ich werde aber trotzdem für die Summe stimmen.

Die Abg. von Kardorff (freikons.) und Dr. Hamacher (natlib.) erklären für die Position um so lieber stimmen zu wollen, als dieselbe nicht bloß wissenschaftlichen, sondern auch allgemeinen nationalen Zwecken diene wird. Die Forderung wird bewilligt, worauf die Weiterberatung des Etats auf Mittwoch Mittag 1 Uhr verlag wird.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 3. Februar.

Am Dienstag wurden die Sitzungen wieder aufgenommen und zunächst eine Anzahl kleiner Gesetzentwürfe, darunter die Vorlage betr. Vereinigung der Insel Helgoland mit dem preussischen Staate, definitiv genehmigt. Alsdann wurde die Etatsberatung beim Etat des Finanzministeriums fortgesetzt. Es wurden bei demselben verschiedene Wünsche vorgebracht, doch kam es nirgends zu einer Debatte von allgemeinerem Interesse. Außerdem wurden genehmigt die Etats der Finanzverwaltung, der

indirecten und directen Steuern. Sodann verlag sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen nur Anträge.

Deutsches Reich.

* Berlin, 3. Febr. Der Kaiser erließ heute Morgen zunächst Regierungsangelegenheiten, unternahm dann eine Fahrt durch den Tiergarten, konterte vor der Rückkehr ins Schloss mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Herrn v. Marischall in dessen Wohnung und hörte später im Schloss zahlreiche Vorträge. Daran anschließend nahm der Monarch noch militärische Meldungen entgegen und ertheilte Empfang.

Der Kaiser hat an den Chef des Großen Generalstabes der Armee die folgende Ordre gerichtet: „Ihren Abschiedsgeheim vom 30. v. M. vermag ich nicht zu entschuldigen, denn Ihre bisher geleisteten Dienste sind mir zu wertvoll, als daß ich schon jetzt auf dieselben verzichten möchte. Ich habe Sie für den Fall eines Krieges zur Führung einer Armee in Aussicht genommen, und erachte zu diesem Zweck — da Sie seit langer Zeit dem Truppendienst entzogen gewesen sind — im Interesse der Armee für Sie einen Urlaub zu bewilligen, in dem Sie sich der Führung der Armee zuwenden können. Ich bitte Sie, diesen Urlaub zu benutzen, um Ihre vortrefflichen Führereigenschaften zur Geltung zu bringen in der Lage sein werden. Es wird mir sehr schwer, Sie damit als Chef des Generalstabes verlieren zu sehen; indessen halte ich mich verpflichtet, meine diesbezüglichen persönlichen Wünsche den eben erwähnten Interessen der Armee unterzuordnen. Ich bitte Sie daher von der Stellung als Chef des Generalstabes entbunden, erneure ich Sie hierdurch, unter Befehl in dem Verhältnis als mein Generaladjutant a la suite meines Infanterieregiments (1. Hannoverisches) Nr. 13, zum kommandierenden General des 9. Armeekorps. In die Ihre neue Stellung soll für Sie mir persönlich stets befähigte treue Hingabe, sondern auch für die hervorragenden Dienste, welche Sie als Chef des Generalstabes mir und der Armee geleistet haben. Ich gedenke hierbei der trefflichen Unterweisungen, durch welche Sie mich i. J. 3. mit den umfassenden Aufgaben des Generalstabes vertraut gemacht, und habe hervor die energische Durchführung der Organisation des Generalstabes, die umsichtige Heranbildung der Offiziere desselben, die zweckmäßigen Vorarbeiten für eine etwaige Verwendung der Truppen im Felde die noch bei den letzten Manövern vor mir besonders hervorgetreten, ausgedehnten Leistungen in Anlage großer Truppenübungen. In meinem unläuglich begangenen Geburtsstages habe ich Ihnen bereits durch Verleihung des Großkomturkreuzes meines Hausordens von Hohenzollern meinen königlichen Dank für alle Ihre hohen Verdienste zu erkennen gegeben und lasse es mir zur angenehmen Pflicht gereichen, diesen Dank aus vollem Herzen in dem Augenblicke zu wiederholen, wo Sie an die Spitze desjenigen Armeekorps treten, welches mir vermöge seiner Beziehung zur Heimathprovinz Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, meiner vielgeliebten Gemahlin, besonders nahe steht. Ich verbinde damit den Ausdruck der Ueberzeugung, daß Sie in ihrer neuen wichtigen Stellung volle Befriedigung finden und den hohen Erwartungen entsprechen werden, die ich jederzeit an Ihre Begabung, Ihren Eifer und Ihre Pflichttreue zu stellen gewohnt gewesen bin. Berlin, den 2. Februar 1891. Wilhelm K.“

Der heutige Kolonialbeirat des Reichstages wohnte in der Hofloge Prinz Heinrich von Preußen bei.

Der Kaiser hat das Militärkreuz des kommandierenden Generals von Vesunski in Altona in einem sehr herrlichen Dankschreiben angenommen und denselben zugleich zum Chef des Infanterie-Regiments Markgraf Karl (7. brandenburgisches) Nr. 60, in welchem Vesunski den Duplesturm mitmachte, ernannt. Die kaiserliche Ordre schließt mit folgenden Worten: „Ich hoffe von Herzen, daß es Ihnen beizubringen sein wird, noch lange Jahre die Ehrenstelle zu bekleiden und weiß auch, daß, falls dem Vaterlande Gefahr drohen sollte, Sie auf Ihre stets bewährten Dienste rechnen darf.“

Wie die „N. A. Ztg.“ erzählt, soll die Stellung der preussischen Generalinspektoren eine Aenderung erfahren. Dieselben sollen von den eigentlichen vormaligen Funktionen völlig entbunden werden, wenn ihnen auch die Freiheit bleiben soll, zu predigen. Am Berliner Dom soll Generalinspektor Dr. Högel erster Hofprediger bleiben, das Amt als Schloßprediger soll aber auf den zweiten Hofprediger übergehen, für welchen Posten Dr. Dryander in Aussicht genommen ist. — Für Herrn Eiderschmidt in Berlin sind bisher 100 000 Mark gesammelt.

Die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sind von einer Cigarrenfabrik in Brasilien erlöst worden, Cigarrenarbeiter dorthin zu schicken. Die

sozialdemokratische Fraktion wird ihre Genossen warnen, sich nach Brasilien verziehen zu lassen, obgleich dies schon Land bekanntlich eine Republik mit „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ ist.

Wie die „Nathenow.“ Bg. berichtet, ist ein Hauptgewinn der preussischen Klassenlotterie im Betrage von 30 000 Mark dem Trompeterkorps des Jäger-Regiments von Bietzen zugefallen. Schon vor einigen Jahren hat dasselbe einen großen Lotteriegewinn gemacht.

Königsberg, 3. Februar. In der gestrigen Sitzung des Vereins für wissenschaftliche Heilkunde wurde das Verfahren über das noch nicht Heilverfahren fortgesetzt. Der Direktor der chirurgischen Klinik Professor Dr. Braun erklärte, der Werth der Diagnose sei sehr, indessen kommen auch in Zukunft vorgenommen werden müssen, zur Unterstützung würden jedoch noch solche Einspritzungen angewendet werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Febr. Die in den hiesigen Fabriken beschäftigten Schuhmacher haben die Arbeit niedergelegt. Die Zahl der Ausständigen beträgt 12 000. Mit den Arbeitgebern werden Verhandlungen eingeleitet, welche Erfolg zu versprechen scheinen.

Frankreich.

* Paris, 3. Februar. Der wegen Ermordung des Gerichtsvollziehers Gouffé zum Tode verurtheilte Michel Eyraud ist heute früh kurz nach 7 Uhr hingerichtet worden.

England.

London, 2. Februar. Wie verlautet, wäre betreffs der Führerschaft in der irischen Partei ein Ausgleich dahin getroffen, daß Mac Carthy, der Führer der gesammten irischen Partei werden sollte, während Parnell und O'Brien sich nach Amerika begeben würden, um Gelder aufzubringen. Dem „Standard“ zufolge hätten die liberalen Führer des künftigen irischen Parlaments die Kontrolle der Polizei und die Lösung der Bodenfrage auszuüben, falls dieselbe nicht vorher von dem englischen Gesamtparlament gelöst sein sollte.

Portugal.

Lissabon, 3. Februar. Der Kapitän Veloso, welcher bei dem Aufstande in Oporto mit an der Spitze der aufständischen Truppen stand und nicht, wie irrthümlich gemeldet wurde, gefangen genommen, sondern entkommen war, ist nunmehr in Albergaria a Velha verhaftet worden.

Oporto, 3. Februar. Zwei Sergeanten von der Besatzung der auf hiesiger Abode vor Unter gelegenen Corvete „Sagres“ verurtheilt am 31. Januar früh die Besatzung des Schiffes zum Aufstande aufzuwiegen, wurden jedoch sofort verhaftet. — Bei dem Bericht der Santos Cardoso soll wichtige Schriftstücke mit Beschlag belegt worden. Derselbe erklärte bei seinem Verhör, er sei Anhänger der föderativen Republik mit einer Regierung in Oporto, die von derjenigen in Lissabon unabhängig wäre. Santos Cardoso soll auch ausgesagt haben, daß spanische Revolutionäre zu dem hiesigen Aufstande vorher ihre Zustimmung ausgesprochen hätten. — Nach einem in der amtlichen Zeitung veröffentlichten Dekret werden die Militärgerichte alle bei dem Aufstande begangenen, im Strafgesetzbuch vorgesehenen Verbrechen und Vergehen abzuurtheilen.

Italien.

Rom, 3. Febr. Graf Herbert Bischoff ist heute Vormittag 9 Uhr nach Neapel abgereist, von dort wird sich derselbe nach Porto-Santo einschiffen.

Westfalen und Rheinland.

* Witten, 4. Februar. (Vortrag.) Heute Abend wird Herr Oberlehrer Brandhäfer im Verein für Orts- und Heimathkunde (Alder) einen Vortrag über „Engelbert den Heiligen als Erzbischof von Köln und Reichsverweser“ halten. Wir möchten auf diesen Vortrag ganz besonders hinweisen, mit dem Bemerkung, daß Mitglieder des Bildungsvereins freien Zutritt haben. Die Karten, die für die freier angelegten aber ausfallenden Vorträge des Herrn Professor Dr. Landolt gelöst werden sind, berechtigen ebenfalls zum Zutritt des Vortrages.

Witten, 4. Februar. (Machinenwärter-Verein.) Am Sonntag fand im Schneider'schen Lokale wieder eine Versammlung der Maschinenwärter statt. Nachdem die Statuten durchgesehen und dieselben die Zustimmung der Anwesenden gefunden hatten, wurden 14 neue Mitglieder aufgenommen, ein Zeichen daß der Verein, der sich auf nationalem Boden bewegt, Anhang

bei den Maschinenwärttern findet. Bis 1. März beträgt das Eintrittsgeld 1.50 Mark, von da bis 1. April 2 Mk. und dann bis 1. Mai 3 Mk.

Witten, 4. Febr. (Aus dem Bericht des Eisenbahn-Ministeriums) über Bau-Ausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltungen während der Zeit vom 1. Oktober 1889 bis dahin 1890 entnehmen wir Folgendes:

In Witten sind von 23 Arbeiter-Häusern mit 84 Familienwohnungen bei der Hauptwerkstatt 15 Gebäude in Angriff genommen und 10 fertig gestellt worden.

Die Umgestaltung der Bahnhof-Anlagen bei Düsseldorf schreitet rüstig voran, sämtliche Anlagen für den Güterverkehr sind fertig gestellt, die Schließung des Personenverkehrs auf beiden alten Bahnhöfen ist in den letzten Monaten 1891 zu erwarten. Von den zum Umbau bewilligten rund 16 Millionen Mark sind bis jetzt etwa 13 Millionen verausgabt. Für die Umgestaltung des Bahnhofs in Münster sind bis jetzt etwa 3 100 000 Mk. aufgewendet; die Anlagen sind mit dem 1. Oktober v. J. dem Betriebe übergeben. Es waren hier sehr bedeutende Erdarbeiten, 9 Wege-Unterführungen, die Anlage zur elektrischen Beleuchtung und eine große dreischiffige 105 Meter lange Perrongasse herzustellen.

Witten, 4. Februar. (Preiswettbewerb.) Der Männergesangsverein „Einigkeit“ veranstaltet am Sonntag, den 8. Februar, im großen Vorraumlichen Saale einen öffentlichen Preiswettbewerb. Seitens des Vereins wird alles aufgebracht werden, dieses Könnstlein zu einem glänzenden zu gestalten. Wie uns bekannt ist, ist eine größere Summe für Preise ausgesetzt und werden mindestens 3 Damen- und 3 Herrenpreise zur Vertheilung kommen.

Witten, 4. Febr. (Ausländisches Schlachtvieh.) Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat auf Grund der Ermächtigung des Bundesrats die Einfuhr von lebendem Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn in die Schlachthäuser zu Sagen L. B. und Dortmund wiederum gestattet.

Witten, 4. Februar. (Schnellzüge.) Die im November eingeführten Schnellzüge Oberhausen-Witten-Sagen und zurück verkehren seit dem 1. Februar wieder regelmäßig.

Witten, 4. Febr. (In Folge des andauernden Wassermangels) sind zahlreiche Bächen fortgesetzt gezeuget, ihren Betrieb zum Teil einschränken. Die Gehirnarbeiter insbesondere leiden schwer unter diesem Mangel, da für sie auch noch die mögliche Arbeitsleistung beschränkt wird.

Witten, 4. Februar. (Hausessturz.) Gestern stürzte hier auf Wilhelmshöhe das halbe Haus des Ritters Wilhelm Haacke ein und zwar der Theil, in welchem sich die Dehle und die Stallungen befanden. Eine Kuh und drei Schweine wurden der „D. Z.“ zufolge von den Trümmern erlöset, während zwei Pferde mit vieler Mühe gerettet werden konnten. Die Mutter des Besitzers war eine Viertelstunde vor dem Einsturz, dessen Ursache noch nicht bekannt ist, noch im Stalle gewesen und hatte die Kuh gemolken.

Witten, 4. Februar. (Feste Ruhrbrücke.) In diesem Winter hat es sich so recht gezeigt, wie nothwendig und zeitgemäß die Anlage einer festen Ruhrbrücke zwischen hier und Vollmarke ist. Auf längere Zeit war der Verkehr vollständig unterbrochen, und ist es dringend geboten, daß diesem Uebelstande abgeholfen wird. In maßgebenden Kreisen wird gegenwärtig der Brückenbau, wie wir erfahren, ernstlich angestrebt, auch behördlichseitig soll man sich wohl für denselben interessieren. Das Jahr 1891 bringt uns hoffentlich auch die Ausführung des Projectes.

Witten, 4. Febr. (Ein größerer Diebstahl.) In einem hiesigen Hotel ist längerer Zeit durch ein Diebstahlmädchen ausgeübt; die nach und nach entwendeten Gegenstände (Wäsche, Delikatessen etc.) sollen einen sehr hohen Betrag ausmachen.

Witten, 4. Febr. (Unfall.) Am Freitag stürzte der Lehrling des Klempnermeisters G. hier, als er beschäftigt war, auf das Dach eines Neubaus zu steigen, aus dem vierten Stockwerk dieses Hauses bis in den Keller. Der Lehrling hat außer zerfahrenen Kleidern nur einige Hautabwundungen davongetragen. Die in jeder Etage liegenden Bretter haben den Lauf des Falles allerdings nicht zu hemmen vermocht, wohl aber sehr dazu beigetragen, daß der Lehrling keine schweren Verletzungen erlitten hat.

Witten, 4. Febr. (Städtetag.) Laut Beschluß des Vorstandes wird der Westfälische Städtetag Mitte Juni hier stattfinden.

Witten, 4. Febr. (Aus dem Kreise Haus.) Mit dem Kohlenbergbau in unserer Gegend scheint es nun doch bald erlöst werden zu wollen. Die neueste Nummer des Amtsblatts der hiesigen Regierung veröffentlicht die

Urkunden der Verleihung des Rechts der Steinofen-gegründung auf zwei großen Flächen des Kreises an den Bürgermeister Wilhelm Kerschhoff zu Altenhof bei Essen. Die beiden Vergewerte werden die Namen Wilhelm I. und Wilhelm II. erhalten. Dem Beginne der Arbeiten, welche bei Gelingen der Unternehmungen für diesen industriearmen und abgelegenen Theil des Münsterlandes einen mächtigen Aufschwung herbeiführen werden, sieht man hier mit begreiflicher Spannung entgegen.

Steinfeld, 2. Februar. (Die Eiserneuch) brachte hier auf dem letzten Marktage zwei junge Menschen aneinander. Man griff zum Messer, und bald lag einer, an Kopf und Hals schwer verletzt, in seinem Blute. Der junge Mann starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

Vaderborn, 3. Februar. (Schadenfeuer.) Jäh aus dem ersten Schlafe geschreckt wurden diese Nacht die Bewohner und Nachbarn der Krämergasse. Es brannte diesmal gerade den im vorigen Jahre auf Dreifünftag eingeweihten Häusern gegenüber. Um ca. 12 1/2 Uhr im Hause des Nachbatters Wilhelm begonnen, hatte das gefahrgewisse Element sich in einer halben Stunde auf die beiden Nachbarhäuser geworfen, deren oberen Stockwerke verheerten. Noch vor der Feuerwehre traf eine Abtheilung Scharen auf dem Brandplatze ein und unterstützte nach Kräften das bereits von Anwohnern und Nachbarn begonnene Rettungswork. Die Kinder, fast alle in jartem Alter, wurden gleich nach Ausbruch des Feuers bei Nachbarshäusern untergebracht. Mit großen verwunderten Augen um sich blickend, gaben sie keinen Laut von sich; eine Halbblutigkeit, wie sie bei der Zusage einer bei Feuer so gefährdeten Gasse nicht ganz erklärlich ist. — Die Feuerwehre begann um 1 1/2 Uhr ihre Thätigkeit, und zwar bei reichlichem Wasservorrath so erfolgreich, daß um 2 1/2 Uhr die Gefahr eines weiteren Umschlüpfens des Brandes vollständig vorüber war. — Die von dem Unglück Betroffenen sind durchgehends kleine Leute, die, wie verlautet, wenig verdient haben.

Varnen, 3. Februar. (Vereinfachter Selbstmordversuch.) In der Abendstunde verlor heute Morgen ein junges Mädchen sich mit einem Revolver zu erschießen. Ihre Absicht wurde aber von ihren Angehörigen bemerkt und noch rechtzeitig vereitelt. Die Ursache dieses unglücklichen Entschlusses soll auf ein Zerwürfniß mit dem Liebhaber zurückzuführen sein, wozu das 19 Jahre alte Mädchen Veranlassung gegeben haben soll. Der erste Schritt, den die Lebensüberdrüssige auf sich abseuerte, ging fehl, ihr Bruder ergriff ihr darauf die Wundwaffe, die sie gegen ihn in einem hiesigen Waidenmacher auf den Namen ihres Vaters gekauft haben soll.

Schlags, 2. Februar. (Von Raufbolden überfallen.) Von Raufbolden wurde vergangene Nacht in der Kreuzstraße der Förster J. von Raufbolden und der Ackerer D. von Krüderbeide, welche sich auf dem Raufboldwege befanden. Der eine der Straßler trat von hinten auf den Förster zu und verlegte ihm einen Stiel in den Rücken, der glücklicherweise ungefährlich ist; der andere machte sich an den Ackerer und ließ denselben das Messer dicht über dem einen Auge in den Kopf. Der Förster rief dann die Mäute von der Schulter und wollte damit dem Wegelagerer einen Schlag verfehlen; jener wich aber aus, so daß der Schlag die Erde traf; der Wegelagerer geriet in die Flucht. Der Ackerer begab sich in die Wohnung des Schutzmachers J. an der Kreuzstraße und ein herbeigekommener Arzt verband die gefährliche Wunde. Heute Mittag konnte der Verwundete erit in seine Wohnung per Wagen gebracht werden. Die Raufbolden sind verhaftet und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Solingen, 2. Februar. (Zubisäum.) Die Vorherin der Kleinfinden-Bewohnerschaft, Frau Caroline Kasper, feierte gestern ihr 25jähriges Jubiläum als Hausgärtnerin. Eine Deputation des Vorstandes der Bewohnerschaft gratulirte am Morgen der Zubisäum in ihrer Wohnung und überreichte ihr eine Ehrennagel. Nachmittags fand im Moll'schen Saale am Grünewald eine Festlichkeit mit Ansprachen, Gesangsbeiträgen eines Vereins und Deklamationen seitens der Kinder statt.

Oberhausen, 2. Febr. (Unfall.) Gestern Abend geriet auf der Straße zwischen hier und Sterkrade ein Bahnwärter so unglücklich unter einen Personenzug, daß ihm der Kopf vom Kumpfe getrennt wurde. Es ist dies seit wenigen Wochen der zweite, in noch nicht Jahresfrist der vierte Unglücksfall mit tödlichem Ausgange auf der genannten Straße.

Vom Rhein, 2. Februar. (Amerikanischer oder holländischer Sped.) In mehreren Gerichtsverhandlungen, welche wegen Einführung amerikanischer Speds mit holländischen Ursprungszeugnissen in jüngerer Zeit in der Rheinprovinz, in Westfalen und in Hannover stattfanden, wurde von Sachverständigen das Gutachten abgegeben, daß es nicht möglich sei, festzustellen, ob eine Specieite von einem in Amerika oder Holland aufgewachsenen und geschlachteten Schweine herrühre.

Witten, 4. Febr. (Vortrag.) Heute Abend wird Herr Oberlehrer Brandhäfer im Verein für Orts- und Heimathkunde (Alder) einen Vortrag über „Engelbert den Heiligen als Erzbischof von Köln und Reichsverweser“ halten. Wir möchten auf diesen Vortrag ganz besonders hinweisen, mit dem Bemerkung, daß Mitglieder des Bildungsvereins freien Zutritt haben. Die Karten, die für die freier angelegten aber ausfallenden Vorträge des Herrn Professor Dr. Landolt gelöst werden sind, berechtigen ebenfalls zum Zutritt des Vortrages.

Witten, 4. Februar. (Machinenwärter-Verein.) Am Sonntag fand im Schneider'schen Lokale wieder eine Versammlung der Maschinenwärter statt. Nachdem die Statuten durchgesehen und dieselben die Zustimmung der Anwesenden gefunden hatten, wurden 14 neue Mitglieder aufgenommen, ein Zeichen daß der Verein, der sich auf nationalem Boden bewegt, Anhang

können viel Geld gebrauchen. Richard Kranzler dagegen bietet ihr außer der Liebe eines ihr an Jahren überlegenen, gereiften Mannes, Reichthum, eine schon gesicherte Zukunft in der großen Stadt und eine angenehme Stellung.

„Arnold, zu meiner Verwunderung höre ich, wie sehr Du den Werth des Geldes zu berechnen und zu schätzen weißt! In früheren Jahren.“

„Das habe ich seit dem Tode meines Vaters gelernt, Bruno“, unterbrach der Freier seinen spottenden Vetter.

„Laß uns von jener Zeit schweigen, Arnold, sagte die Freiherrin, sich in ihren Sessel zurücklehnd, wobei sie die Stirn mit der linken Hand stützte.

„Was habe ich schon seit jenem Tage gelitten, wo Dein verstorbenen Vater uns seine finanzielle Lage auseinandersetzte — und heute bereitet mir Deine Schwester wieder so namenlosen Kummer, und anstatt als der letzte Greisenberg auf meiner Seite zu stehen, redest Du ihr noch das Wort. Was soll zuletzt noch daraus werden.“

Entrüstet über das gegen ihn so undankbare Benehmen seiner Mutter erhob der Freier sich und sagte in herrschendem Tone, wie sie ihn noch nie von ihm vernommen: „Was daraus werden soll, Mutter? Ich lasse mit Theodora's auch Wanda's Verlobung bekannt machen; Helene besorgt ihre Ausstattung, und Ende September, wie Richard es befürwortet, wird die Hochzeit sein, da er im Winter mit seiner Frau auf Reisen ausbringen gedenkt.“

Nach kurzem Gruß verließ er das Zimmer und das Herrenhaus von Eberstorf, vor dessen Thür sein Wagen bereits hielt und nach wenigen Sekunden hörten die die Seinigen ihn vom Gaisbofe fahren.

XIV. Ein herrlicher Augustmorgen war angebrochen, und die Sonne, welche früh schon vom wolkenlosen Himmel herabstrahlte, verstrahlte einen ebenso schönen Sommertag. Die junge Freiherrin, welche im weißen Kleide, das gleich dem Spitzenhändchen mit blauen Schleifen verziert war, an Fenster ihres Wohnzimmers saß, hatte halbblau vor sich hin geblickt: Wer hätte wohl damals, als ich an jenem Morgen so unbeachtet hier einzog, gedacht, daß

nach kaum einem Monat ich hier allein als Arnold's glückliche Frau walten würde? Die entsetzenden Verhältnisse sind hier fast mit betäubender Schnelligkeit auf einander gefolgt, und nun noch gar Richard's Verlobung mit Wanda, zu welcher ihre Mutter gewiß nie ihre Zustimmung ertheilt, was Jene wohl sehr schwer zu empfinden scheint. — Die junge Frau schloß eine Welle, dann begann sie von Neuem: „Könnte ich doch nur heute an meinem Geburtstag meine Eltern sehen — die geliebte Mutter, welche ich längst weiß, wie glücklich ihr Kind jetzt hier ist! Sie haben geschrieben, daß sie uns diesen Sommer noch besuchen wollen. Wann mag das sein? Hätte Arnold nur gewußt, wie sehr ich mich nach ihnen sehne, er würde sie ohne Zweifel aufgesucht haben, heute zu kommen und mich zu überraschen. Statt ihrer werde ich aber Briefe erhalten; der Vete ist längst nach B. gegangen.“

Jetzt trat der Vetter ein, dessen Glückwünsche sie schon früh entgegengenommen, und sie mit Blicken der innigsten Liebe an seine Brust schließend, sagte er: „Nun darfst Du kommen, Helene, es ist alles für das Geburtsfest fertig.“

Die junge Frau hing sich an den Arm ihres Mannes und ging mit ihm die Treppe hinab, mit lauter Freude und Bewunderung den festlichen Schmuck gewahr werdend, der überall angebracht war.

Kleine Mittheilungen.

Die Uhr als Kompaß. Es dürfte Vielen unbekannt sein, daß man mit Hilfe einer jeden Taschenuhr sofort die Himmelsrichtungen erkennen kann. Man braucht bloß die Uhr in eine solche Lage zu bringen, daß der Stundenzeiger der Sonne zugewendet ist. Der Süden liegt dann genau in der Mitte zwischen der betreffenden Stunde und der Zahl XII auf dem Zifferblatt. Nehmen wir an, es sei 4 Uhr, so hält man die Uhr derart, daß der Stundenzeiger in der Richtung zur Ebene steht. In der Richtung der Ziffer II ist dann genau Süden. Ist es 8 Uhr, so wird die Ziffer X genau die südliche Richtung anzeigen, wenn in der entsprechenden Weise vorgegangen wird.

Nach der Blume. Student (zu seiner Nachbarin: „Ich erlaube mir, Ihnen die neuente Blume aufs Spezielle zu kommen.“ — „Künnen Sie denn aber nicht für morgen der Blumen Rede?“

Andere Gutachten. In dem Heisterhamb gelesenen Sinne an Gutachten von der Veterinärwesen eingehat sich ihr Militär-Sachkenner angelegte Hochschule in Vertheilung der Angelegenheit zu dem Ergebnis annehmen. Die Folge die Füllen, wo mit der gestrichelter Sped der Freipredung erfolgt die vorliegenden Bedeutung erhält der Einfluß amerikanisumangen werden werden kann.

Witteln, 4. Febr. Bis jetzt gehen für die hiesigen Gärten und Orten so haben die meisten nothwendigen sich ein gutes Resultat zu dem Ergebnis annehmen.

Köln, 2. Febr. Stadtgarten und wurde heute seine schmuck fundete das der Alt- und Reut- andern Vororten in

* Kaden, 2. Febr. musidirektor Hof-Feiditigenen list- genommen.

* Trier, 2. er in den Amalen versendend sein Neumarktsstraße der Saustich des Lebens an die Thüre um vor. Nach einer im Hause zum Be- hatte sie dieses gegen einem Sammer auf- stufen ließ. Auf ihrem Ober ab wird, hatte der Ver- verfehrt, eine Wunde des Kralens ist

Die Wunde des Kralens ist baar der Angegriffen

Yern

* Eine ruffische armen Dienstmädchen die Bewohnerlichkeit Das Hausmädchen

Zwangsober

Tounerstag, d

Form. 1. Ma

werde ich an

Hemsof'schen

222 So. mehrere

Kommenden in

Penbule, 1 Ma

stelle mit Bett,

1 gelbeu Dorn

u. i. m.

öffentlich meißel

verfeigern.

Witten, 3. Fe

Ger

Von der Bee

Kleinen Kronen

Heber

verloren. W

hält Belohnung

Zu erfragen

13. Zirkung de

Nur die Gewinn

3.

67 190 283 331

832 48 57 63 943 40

272 89 307 87 127 61

791 818 934 5084 22

[3000] 47 215 49 685

8068 158 278 308 8

204 14 456 723 810

[3000] 1064 570 73 48

[3000] 938 470 37 48

626 24 45 841 131

856 927 39 14107 5

38 213 98 95 541 3

180 50251 97 108 7

622 702 621 75 41

641 856 333 110101

20006 255 429

645 723 31 38 56 63

95 715 63 892 230 8

24407 82 92 108 7

288 351 489 540 61

907 46 [3000] 2707

25 41 28088 52 71

622 702 621 75 41

30006 46 156 4

61 70 889 935 332

678 [3000] 839 42

45 56 232 314 64 96

[1500] 377 62 81 16

340 10000 85 623

[1500] 447 81 928 7

84 782 907

40270 381 93 4

705 42116 62 [3000]

44112 85 220 41 38

33 467 541 845 98

334 35 39 64 431 9

853 963 74 49006

24407 82 92 108 7

18 233 839 421 44

15 233 839 421 44

19 55008 179 227

24 58 413 62 5708

25407 30 466 70 8

[1500] 659 774 873

60821 945 45 72

10 33 62128 72 25

192 302 474 [3000]

473 546 64 61 92 4

837 79 91 67132 3

[3000] 880 916 [500]

70122 214 [3000]

71081 152 77 391

222 55 35 354 513

131 522 621 91 7

675 734 828 [1500]

[3000] 77157 354

739 897 919 7300

817 50118 39 370

817 50118 39 370

70 305 6 35 38 41

246 318 36 56 93 4

546 [500] 733 69 7

Gebrüder Coppel,

Witten,

im Neubau, Bahnhofstraße 24.

Eröffnung ihrer Verkaufsräume

Parterre und 1. Etage

für sämtliche

Manufaktur- und Modewaaren

Sonntag, den 8. Februar 1891.

Tanz-Unterricht.

Im Lokale des Herrn Rhetor, Hotel zum Adler, eröffne ich **Donnerstag, den 12. Febr.** einen neuen **Kursus für Erwachsene**. Anmeldungen hierzu bitte baldmöglichst zu machen.

Achtungsvoll
L. Solanke, Kornmarkt 1.

Gewerbeschule für Frauen und Töchter,

Witten, Nordstr. 20 (am Kriegerdenkmal).
Am 1. u. 15. eines jeden Monats beginnen neue Kurse in allen weibl. Handarbeiten. Prospekt gratis v. d. Vorst.
L. Zorn,
Ausbildungs-Institut f. Handarbeitslehrerinnen.

Gold- u. Silberwaaren,

Die neuesten Muster in massiv goldenen Trauringen, (ges. gl. gestempelt) schon von 4 Mk. an und höher bei
B. Bausberg, Witten, Bahnhofstr. 48.

Kautschukstempel

für Vereine, Geschäfte und Private, liefern billigt und geschmackvoll

B. Roehold & Co.,
Buch- u. Papierhandlung,
Witten, Ecke Bahnhof- u. Bredestr.

Alaaf Köln

Seiters Botpourri mit Benutzung der 25 beliebtesten Carnevalsmelodien für Klavier komponiert von Friedr. Ulrich.
Preis Mk. 1.50.

Im vorstehenden Botpourri finden sich die schönsten Kölner Melodien in überaus glücklicher, leicht spielbarer Zusammenstellung. Das heitere Botpourri wird nicht nur in Köln, sondern weit über Rheinlands Grenzen hinaus Anerkennung finden. Es ist sowohl im gemütlichen Heim wie auch in geselligen Kreisen eine nie verlassende Quelle fröhlicher Lebenslust und sonnigen Humors.
Verlag von B. J. Tonger in Köln.

In Witten zu haben bei **B. Roehold & Co.**

Am Tage der Einführung des Herrn Pfarrers **Birkenhoff** findet Nachmittags von 4 Uhr ab eine

festliche Gemeinde-Versammlung

im großen Saale des Hotel Voh statt.
In der Versammlung werden verschiedene Ansprachen und Begrüßungen gehalten werden. Die ganze Gemeinde wird zur Theilnahme freundlichst eingeladen.
Das Presbyterium.

Berein für Orts- u. Heimathskunde in der Grafschaft Mark.

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Oberlehrers **Fr. E. Brandstätter** am **Mittwoch, den 4. Februar d. J., Abends 8 1/4 Uhr**, im Gasthose zum Adler über:

Engelbert den Heiligen als Erzbischof von Köln und Reichsverweser.

Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pfg.
Die Mitglieder des Bildungsvereins haben auf Grund Abkommens freien Zutritt, ebenso diejenigen, welche zu dem früher angekündigten, aber ausgefallenen Vortrage des Herrn Professors **Dr. Landois** eine Eintrittskarte gelöst haben.
Die Mitglieder des Bildungsvereins legitimiren sich durch ihre Mitgliedskarte.

Der Vorstand.

Empfehle vorzüglichste

Cigarren,

in eleganter Verpackung zu 25, 50 und 100 Stück in jeder Preislage, ferner garantiert echte **Weersmann-, Bernstein-** und alle anderen Sorten **Cigarrenspitzen**, fein gestickte **Cigarren-Etuis**, dauerhafte **Portemonnaies**, und eine große Auswahl schöner solider **Pfeifen**, zu sehr billigen aber festen Preisen.

B. Malsch, Witten, Bahnhofstr. 10, nahe am Markt.

Abholung

des Herrn Pfarrers **Birkenhoff** von Station Löttringhausen am **Sonntag, den 7. Februar.**

Abfahrt von Witten Nachmittags 3 Uhr 24 Minuten, Rückfahrt von Löttringhausen 6 Uhr 5 Min. Fahrpreis 30 Pfg. Im evangelischen Vereinshaus liegt die Liste der Theilnehmer bis Donnerstag, den 5. d. M. offen.
Witten, den 2. Februar 1891.

Die Fest-Kommission.

Zur Feier der Einführung des Herrn Pfarrers Birkenhoff

am **Sonntag, den 8. Februar**, Mittags 1 Uhr, im Hotel Voh ein

Fest-Essen

statt, das trodene Gedeck 3 Mark incl. Musik.
Die Theilnahme der Damen ist sehr erwünscht. Die Liste liegt bis **Donnerstag Abend** im Hotel Voh offen.
Witten, den 2. Februar 1891.

Die Fest-Kommission.

Möbel-Aussteuer-Geschäft

Bringe hiermit mein vergrößertes, vollständiges in Erinnerung. Ich empfehle alle Arten Möbel, u. A.: **Bettstellen, Matratzen, Federbetten** etc. — Ferner **Bücher- und Taschenuhren**, letztere für Herren und Damen in Gold und Silber, — die prachtvollsten **Garnituren, Armabänder, Öhringe, Hals- und Uhrketten, Ringe** sehr billig, die feinsten **Federwaaren** in **Goldbüchsen, Etuis, Portemonnaies** und **Brieftaschen**. — **Musikinstrumente: Mund- und Ziehharmonikas, Violinen, Gitarren, Klaviers, Zithern, Trommeln** etc. in größter Auswahl, zu sehr billigen Preisen. — **Nippachen, Zimmerkannen** aller Art. — **Delgemälde** in künstlerischer Ausführung. **Prima Goldfische** zu den billigsten Preisen stets auf Lager. **Fischständer.** Ein großes Lager in **Zabach, Cigarren und Kantabaden**, aus den renomirtesten Fabriken bezogen. — **Alle Dreckschwaaren**, als: **Anzüge und lange Pfeifen, Cigarrenspitzen, Spazierstöcke.** — **Alle Waaren** werden billigt zu Fabrikpreisen, abgegeben, so daß es Jedem lohnt, mein Geschäft zu besuchen.

Joh. Angersbach.

Witten, Haupt- und Wilhelmstraßen-Ecke 75, in der Nähe des Marienhospitals, gegenüber der kath. Schule

Brüderschaft der Wittener Sterbefälle.

3. Abtheilung.

Zahlungs-Termin

Sonntag, den 8. Februar,

Nachm. 4 Uhr,

Zahlungs-Termin

Sonntag, den 15. Februar,

Nachm. 4 Uhr,

im Vereinslokale bei Herrn W. Utermann.
Zur gef. Kenntniznahme der betreffenden Mitglieder machen wir dieselben hierdurch besonders aufmerksam.
Witten, den 2. Febr. 1891.

Der Vorstand.

Werkführer gesucht.

Für eine Spaten- und Blechschneidfabrik wird zum baldigen Eintritt ein durchaus tüchtiger **Werkführer** unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Franco-Offerten unter **K. Nr. 265** besorgt die Exped. d. Bl.

Ein Junge

für Ausgänge und leichte Arbeit gesucht.

Fr. G. Arentler,

Buch- und Steindruckerei.

Tüchtiges Dienstmädchen

aus braver Familie mit guten Zeugnissen findet zum 1. März Stellung.

Jagen i. W.,

Marienstraße Nr. 5, parterre.

Älteres zuverl.

Mädchen,

evang., welch. d. bürgerl. u. seine Küche durchaus versteht, etwas Hausarbeit übernimmt u. gute Zeugnisse aufw. kann, in einem kl. herrsch. Haush. gef. Schriftl. Offert. unter **W. 285** an d. Exp. d. Bl. erbeten.

Verlag von **B. Roehold & Co.** in Witten. Druck von **S. Miel & Co.** in Witten. Medigirt unter Verantwortlichkeit von **B. Roehold** in Witten.

Ercheint täglich

Infomation: wende

Ueber „Militär“

eifert; aber was nun einmal nicht ziplin und Erziel im Laufe des letzten Jahres gehabt, das tärtsche Geist ein gestellt wird, um welche eine solche fern. In Er Fälle ganz grob einmal verweiger es sich um einen zerschritten säm die Pferdegeschir Musterung aus gütigte sich ein Z gen ihrer Stadt schlagen und m gebracht werden. sehr fidel in die gen die London gleichen Dinge tugal ausgedro Geist in einem und in Brüssel fene Monnschaft Writ hatten, län Zeitungen der Zwischenfälle u als Ausnahme Ausnahmen, so in der betreffen Erscheinungen in in welchen die nur dem Namen man, daß milit in der echten, a gebauten Bürger was eigentlich liegt, nur in d Waffen ohne G Der Englän aber nicht auf haben das wick daß die Regim schilt an tücht schätz Alles: Feldherr aller vorurtheilslose Tage förderten, willigen wahre Gefahr das Ba Wolschey hat e treter, die unter sind, möchten verkaufen und zu verfallen. doner dem Ger darum ist es d Halbinsel haben botmäßigkeit a pflicht besteht geht der große tärtsche Geist, als seine Hau und intriguit, vollstren, statt heiter liegen an ist neutral, ja europäischer K lität ein wert Nachbar von Urfache, auf ei rade in diesem ordentlich groß frei und gieb Leuten, welche oder Sprößlin werden um M datenleben gef können, werden bunten Rod g warum gerade Andere aber, indeffen nicht, zufriedenheit sind in Belgie die Bevölkerun sie nur kam. dern ohne W sich gelegentl wollen darum und was 18 Rod, das Gen heit machen f haben die gen